

3. Exemplare aus Scha-schi (Hupeh), die den Namen *jacobsii* tragen, sind im allgemeinen dunkler gefärbt als die beiden vorigen Rassen und haben bronzenen Schiller. Flügel etwa 139–145 mm.

4. Exemplare aus Szetschuan sind sehr dunkel und schillern stark erzfärbt. Die Oberseite ist dunkler und weniger grau als bei *jacobsii*, auch ist der Schnabel stärker. Das ist *setschuanus*

Alle diese Unterschiede sind, wenn sie auch minutiös sein mögen, ziemlich beständig und scheinen mir eher lokal gebunden oder rassistisch bedingt als individueller Natur zu sein.

(Aus der ornithologischen Abteilung des Zoologischen Museums Berlin.)

Die Schnabelhöcker der *Oidemia*-Arten.

Von Georg Steinbacher.

Eine große Anzahl von Anatidenarten besitzt Schnabel- oder Stirnhöcker, die dem Kopf ihres Trägers ein besonderes Gepräge verleihen, so *Tadorna*, *Cairina*, *Cygnus olor* und *melanocoryphus*, *Cygnopsis cygnoides*, *Metopiana peposaca*, *Somateria spectabilis* u. a. m. Diese Höcker stellen entweder bindegewebige Fettanhäufungen dar, wie bei *Metopiana* und *Somateria spectabilis*, oder luftgefüllte Auftreibungen des Frontale, wie bei *Cygnopsis*.

In seinem Bauplan grundsätzlich von diesen Bildungen verschieden ist der Schnabelhöcker der alten Männchen von *Oidemia nigra* (Abb. 6 und 7) und *fusca*, von dem im Folgenden kurz die Rede sein soll. Bei allen Anatiden teilt die Vorhofsmuschel die Nasenvorhöhle der Länge nach in zwei Abschnitte: den eigentlichen Weg der Atemluft (A) und einen seitlichen Blindsack (B). Der eigentliche Luftweg wird durch die innere Wand der Vorhofsmuschel (F), das Nasale (N) und das Nasenseptum (E) begrenzt, während der seitliche Blindsack nach außen hin neben und unter ihm liegt. (Abb. 2 u. 4.) Seine knöchernen Wandungen werden vom Maxillare (M) gebildet. Dieser seitliche Blindsack zeigt bei den alten Männchen der *Oidemia*-Arten eine sehr starke Vergrößerung. Bei *Oidemia nigra* hat sich sein vorderer Teil in das Nasale, das die Nasenmuscheln trägt, hineingeschoben und dessen obere Schicht blasig aufgetrieben. So ist links und rechts ein Hohlraum (D) entstanden, der von dem der andern Seite durch eine dünne Knochenwand getrennt und der mit dem Blindsack (B) seiner Seite durch einen schmalen Spalt in Verbindung steht. Der hintere Teil des Blindsacks ist bei *Oidemia nigra* nicht wesentlich verändert (Abb. 1 und 3).

Anders bei dem alten Männchen von *Oidemia fusca*. Hier ist die Auftreibung des Knochens nicht im vorderen, sondern hinteren Teil

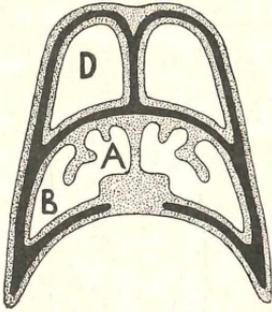


Abb. 1. *Oidemia n. nigra* (L.). ♂ ad. Frontalschnitt durch den Oberschnabel auf der Linie I—I der Abb. 6. Punktiert: Haut, Bindegewebe, Knorpel, Blutgefäße, Nerven. Schwarz: Knochen. A: Weg der Atemluft. B: seitlicher Blind-sack. D: innerer Hohlraum des Schnabelhöckers. Schematisch.

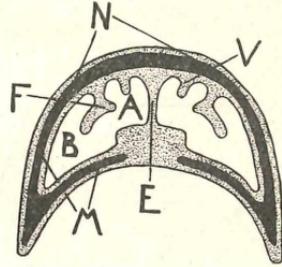


Abb. 2. *Oidemia n. nigra* (L.). ♀ ad. Frontalschnitt durch den Oberschnabel in gleicher Höhe wie Abb. 1. E: Nasenseptum. F: Vorhofsmuskel. M: Maxillare. N: Nasale. V: Erste Nasenmuschel. Schematisch.

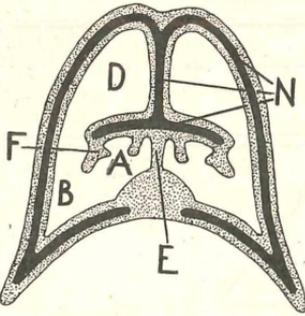


Abb. 3. *Oidemia n. nigra* (L.). ♂ ad. Frontalschnitte durch den Oberschnabel auf der Linie II—II der Abb. 6. Schematisch.

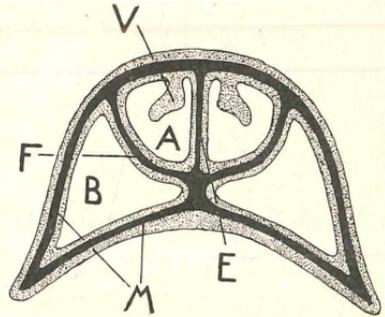


Abb. 4. *Oidemia n. nigra* (L.). ♀ ad. Frontalschnitt durch den Oberschnabel entsprechend der Linie III—III der Abb. 6. Schematisch.

der Luftkammer nach außen hin erfolgt (Abb. 5). Es handelt sich also bei der Erweiterung um einen Luftraum im Maxillare, nicht um einen solchen im Nasale.

Die Funktion dieser Lufträume ist nicht ohne weiteres verständlich. SCHIÖLER versucht ihr Vorhandensein rein mechanisch zu deuten. Beim Unterwasserschwimmen dringt Wasser in die Nase ein; es komprimiert die im Nasengang befindliche Luft, die nun im Lauf der Jahre die Knochen auftreibt. Diese Erklärung läßt sowohl die Tatsache außer Acht, daß der Schnabelhöcker nur bei alten Männchen in typischer Ausbildung

vorkommt und selbst bei ganz alten Weibchen lediglich schwach entwickelt wird, wie auch die, daß ein wesentlich stärkerer Wasserdruck von außen auf den Schnabelhöcker einwirkt und so den Innendruck aufhebt. Auch bei der Stimmerzeugung kann der Sinus seiner Lage nach keine Rolle spielen.

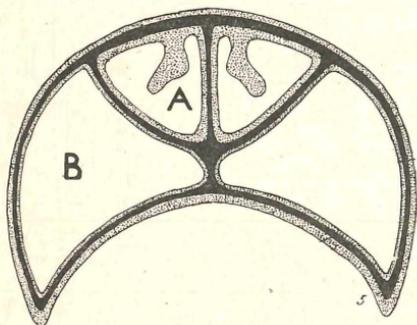


Abb. 5. *Oidemia f. fusca* (L.) ♂ ad. Frontalschnitt durch den Oberschnabel in gleicher Höhe wie Abb. 4. Schematisch.

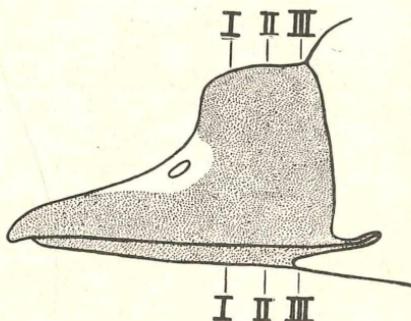


Abb. 6. Schnabel von *Oidemia n. nigra* ♂ ad. Die Zahlen beziehen sich auf die Abb. 1—5. Punctiert die schwarzen Schnabelpartien, die gelben sind freigelassen.

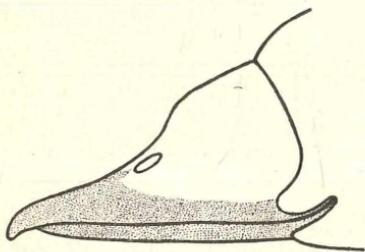


Abb. 7. Schnabel von *Oidemia nigra americana* Swains. ♂ ad.

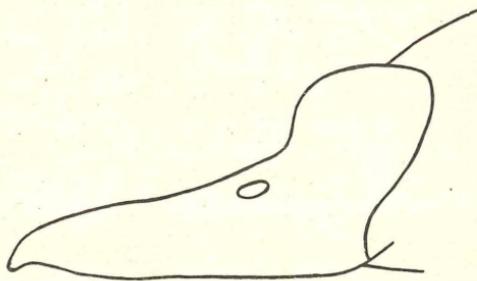


Abb. 8. Schnabel von *Metopiana peposaca* (Vieill.) ♂ ad.

So wird die Funktion der Schnabelhöcker erst klar, wenn man sie mit denen der anderen Anatiden in Verbindung bringt. Sie sind, wie die meisten derselben, männliche Geschlechtsmerkmale und sollen eben auf das Auge der Weibchen wirken. Besonders deutlich wird dies bei der amerikanischen Rasse von *O. nigra*, bei der der Schnabelhöcker leuchtend gelb gefärbt ist (Abb. 7). Auch bei *O. fusca* verändert die Luftkammer den Gesichtsausdruck der Tiere völlig.

Interessant ist der Vergleich der Schnabelumrisse der beiden *Oidemia nigra*-rassen mit dem des leuchtend rot gefärbten Schnabels von *Meto-*

piana (Abb. 8). Obwohl hier der Höcker aus Fettgewebe gebildet wird, ist der auf völlig verschiedenem Wege erreichte Effekt in beiden Fällen fast gleich.

Literatur.

HEINROTH, O. u. M.: Die Vögel Mitteleuropas.

SCHÖLER, L.: Danmarks Fugle Band I.

STRESEMANN, E.: Aves; Handbuch der Zoologie Bd. VII, 2. Hälfte.

Kurze Mitteilungen.

Ein Beutelmeisennest bei Peitz (Mark Brandenburg). Von mehreren Seiten hörte ich, daß ein Nest der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) in unserer Gegend gefunden worden sein sollte. Auf Veranlassung von Herrn G. WOHLFARTH (Frankfurt/a. O.) wandte ich mich an den Leiter der naturwissenschaftlichen Sammlung des hiesigen Gymnasiums, dem das Nest gestiftet worden war, um näheres darüber zu erfahren. Das Nest wurde um Pfingsten 1932 von einem Teichwärter an einer Weide in den Peitzer Karpenteichen entdeckt. Es hing an einem dünnen Weidenzweige über dem Wasser.

Bereitwilligst wurde mir das Nest von dem Leiter der naturwissenschaftlichen Sammlung ausgehändigt, um es auf Anregung von Herrn G. WOHLFARTH an Herrn Professor STRESEMANN Berlin, Zool. Museum, zwecks einwandfreier Bestimmung einzuschicken. Danach handelt es sich tatsächlich um das Nest einer Beutelmeise. Durch diesen Fund ist das Vorkommen der Beutelmeise im südlichen Teil der Mark Brandenburg zum ersten Male festgestellt.

Das Nest ist in dem Stadium, in dem es bereits als Beutel deutlich zu erkennen ist. Es muß nur noch die hintere Oeffnung des Beutels geschlossen und die Einfugröhre angesetzt worden. Als Baumaterial scheint Weiden- und Pappelfolle Verwendung gefunden zu haben.

R. Gierke, Kottbus.

Schwarzkehlchen in Schleswig-Holstein. Bei meinen Lehrwanderungen auf dem östlichen Ufer der Kieler Förde gelang es mir in diesem Sommer (1932) am 10. Juni erstmalig ein Schwarzkehlchenpaar (*Saxicola torquatus rubicola*) auf dem Polizei-Schießstande in Kiel-Wellingdorf, südöstlich von Wellingdorf, festzustellen. Der Brutplatz liegt auf dem südlichen Ende einer ziemlich großen Wiese, die auf einem verlandeten Niederungsmoore steht. Wir beobachteten an verschiedenen Tagen, wie die beiden Alten mit Futter in dem Schnabel ab und zu flogen. Das Nest selbst zu suchen habe ich vermieden, da ich keine Störung verursachen wollte. Es dürfte sich hierbei um ein Brutvorkommen handeln, das zum ersten Male in diesem Gebiete damit festgestellt ist.

W. Nolte.

Turdus unicolor Tickell aus dem Himalaya auf Helgoland. Am 15. Oktober 1932 wurde auf Helgoland eine Drossel geschossen, deren nähere Identifizierung mir trotz eifrigen Bemühens nicht gelang und auch nicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: [Die Schnabelhöcker der Oidemia-Arten 19-22](#)